

Impact Investing

Modellierung eines CO₂-Preisschocks für den österreichischen Bankensektor – Klima-Stresstest

Die österreichischen Banken müssten bei einem Anstieg der Preise für CO₂-Emissionen mit einer Schwächung ihrer Finanzkraft rechnen. Das ergab ein Klima-Stresstest der OeNB, der kürzlich veröffentlicht wurde. In einem moderaten Szenario, wo eine Tonne CO₂ zwischen 30 und 130 Euro kostet, dürfte die Kernkapitalquote bis Ende 2025 um rund 0,7 Prozent auf 18,9 Prozent sinken. Bei einem Anstieg des Emissionspreises auf 260 Euro pro Tonne bis 2025 würde die Kernkapitalquote der Banken um fast 2,7 Prozent sinken, zeigt die Studie.

OeNB rechnet Klima-Stresstest als eine der ersten Zentralbanken. Der Weltklimarat fordert in seinen neuesten Berichten eine sofortige Reduzierung der Treibhausgas-Emissionen, um den globalen Temperaturanstieg und den Niederschlag der katastrophalen Folgen abzuwenden. Auch die Auswirkungen auf das Finanzsystem werden enorm. Als Konsequenz konzentrieren sich die Zentralbanken, die sich um Finanzstabilität bemühen, darauf, die möglichen Auswirkungen der Klimakrise für Banken und Finanzmärkte auszuloten. Der Wert vieler finanzieller Vermögenswerte wird sich durch die Klimaveränderungen erheblich verringern und die Finanzintermediäre, die diese Vermögenswerte halten, werden Verluste erleiden. Wie groß diese sein werden, das bleibt offen. Wie alle anderen politischen Entscheidungsträger kämpfen Zentralbanken mit dem Abwägen zwischen einem vorsichtigen Reagieren, um kurzfristige Finanzstabilität zu erhalten, dadurch jedoch eventuell ungenügender Anreize für die nötigen Veränderungen, und einem zu schnellen, jedoch vermutlich angemessenem Reagieren, damit einhergehend aber einer übermäßigen Belastung von Bankbilanzen und deren Kapitalisierung.

Einführung der CO₂-Bepreisung in zwei unterschiedlichen Szenarien getestet. Im aktuellen Researchbericht der OeNB werden die Auswirkungen der CO₂-Bepreisung – eines der wichtigsten politischen Instrumente zur Bekämpfung der globalen Erwärmung – auf

das österreichische Banken-System getestet. Dazu erweitert das Team bisherige Analysetools um einen einfachen, aber konsequenten Ansatz zur Quantifizierung der Übergangsrisikokosten für das österreichische Bankensystem in zwei 5-Jahres-Szenarien, von denen eines eine moderate, das andere eine disruptive Einführung der CO₂-Bepreisung annimmt.

Der Preisanstieg im disruptiven Szenario geht von einer Verfünfachung der CO₂-Steuer, die Österreich im nächsten Jahr erheben wird, aus. Die Ergebnisse zeigen einen Anstieg der Ausfallraten bei Agrarbetrieben um fast 16 Prozent. Für die Transport- und Lagerbranche würden fast 13 Prozent mehr an Krediten notleidend werden. Ein disruptiver Übergang würde vor allem in den ausstoßintensiven Sektoren Landwirtschaft und Verkehr die Ausfallquoten stark steigen lassen. Damit würden letztlich auch Banken mit hohem Engagement in diesen Sektoren in Mitleidenschaft gezogen werden, schreiben die OeNB-Experten in ihrem Stabilitätsbericht.

Verkraftbare Auswirkungen auf den Bankensektor.

Das moderate Szenario hingegen geht von einem CO₂-Preis von 130 Euro pro Tonne im Jahr 2025 aus und würde das Kernkapital der Banken um lediglich 70 Basispunkte niedriger ausfallen lassen. Die Auswirkungen auf den Bankensektor wären damit absolut überschaubar. Die von der Regierung kürzlich beschlossene CO₂-Steuer sieht derzeit ein außerordentlich mildes Szenario vor: ab Juli 2022 wird ein Preis von nur 30 Euro je Tonne CO₂ fällig. Bis 2025 soll der Wert auf 55 Euro steigen. Eine Nachschärfung wird hier wohl mit Sicherheit nötig sein, kaum vorstellbar, dass damit die Klimaziele bis zum Jahr 2030 erreicht werden würden. In Schweden, dem Land mit der höchsten europaweiten CO₂-Bepreisung, kostet der Ausstoß einer Tonne derzeit bereits rund 119 Euro.

Als Fazit resümieren die Experten der OeNB, dass die Modellierung eines CO₂-Preisschocks für den österreichischen Bankensektor im Vergleich zum Gesamtexposure der österreichischen Banken relativ unwahrscheinlich ist. Die österreichische Wirtschaft auf einen ökologisch nachhaltigen Weg zu bringen wird zwar zusätzliche Kosten für das Bankensystem verursachen, die Ergebnisse dieses Klimarisiko-Stresstests der OeNB legen jedoch nahe, dass das österreichische Finanzsystem gut aufgestellt ist, den indirekten Auswirkungen der Maßnahmen zur Bekämpfung der Klimakrise standzuhalten – dank guter Kapitalisierung der Banken.



SUSANNE
LEDERER-PABST

ZUR AUTORIN

SUSANNE LEDERER-PABST. Die Finanzanalystin und gerichtlich beeidete Sachverständige für den Bank- und Börsenbereich will nachhaltiges, sozialverträgliches Investieren stärker in den Investmentfokus Institutioneller Investoren rücken.

dragonfly.finance bietet umfassende Beratung zu den Themen „Nachhaltigkeit“ und „Impact Investing“ speziell für institutionelle Investoren. office@dragonfly.finance